



Deutsche Fassung:  
Beschluss der Curricula-Kommission für Bachelor-, Master- und Diplomstudien vom 10.11.2008  
Genehmigung des Senates am 1.12.2008

## EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am .....

.....  
(Unterschrift)

Englische Fassung:

## STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....  
date

.....  
(signature)

Versammlung der Verstreuten  
Öffentliche Feuerstelle im Stadtraum von Bozen

## **DIPLOMARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades eines  
Diplom-Ingeneurs

Sudienrichtung: Architektur

Name des Autors:  
Thomas Simeaner

Technische Universität Graz  
Erzherzog-Johann-Universität  
Fakultät für Architektur

Betreuer:  
Jean Marie Corneille Meuwissen  
O.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Architekt  
Institut: Städtebau

Mai 2014

VERSAMMLUNG  
DER VERSTREUTEN

- 7 Das Feuer zur Begeisterung
- 9 Die Herkunft des Feuers im griechischen Mythos
- 10 Die Ambivalenz des Feuers
  
- 15 Entwurf und Geometrie
  - 17 Konzept und Idee
  - 20 Proportionen aus der Geometrie des Tetraeders
  - 21 Dimensionierung auf das menschliche Maß
  - 22 Bauanleitung und Materialien
  
- 27 Die Lage am Ort
  - 28 Bozen und die Talferwiesen
  - 29 Die Talferbrücke
  - 30 Der Platz für die Feuerstelle
  - 32 Zugang
  - 33 Treffpunkt
  
- 35 Bilder
  
- 43 Literaturliste

"Zweites Buch, 1.Kapitel

Vom Ursprung der Gebäude

(1) Die Urahnen der Menschen wurden wie die wilden Tiere in Wäldern, Höhlen und Hainen geboren und fristeten ihr Leben durch die Ernährung mit wild wachsenden Feldfrüchten. In einer Zeit entfachten einmal Bäume – durch Unwetter und heftige Stürme mit Häufigkeit hin und hergepeitscht und sich mit den Ästen aneinander reibend – an einer Stelle ein Feuer, und diejenigen, die sich an dieser Stelle befanden, flohen, durch die lodernden Flammen auf das heftigste erschreckt. Als sich später das Feuer beruhigt hatte und die näher Herantretenden bemerkten, dass die Wärme des Feuers für ihre Körper sehr angenehm war, führten sie – Holzscheite hinzufügend und das Feuer dadurch in Gang haltend – andere dorthin und zeigten durch demonstrative Gebärden, welchen Nutzen sie davon hatten. In dieser Menschenansammlung legten sie, indem sie mit dem Atem diese oder jene Laute erzeugten, durch tägliche Gewohnheit Benennungen [der Dinge] fest, wie sie sich gerade ergaben; schließlich begannen sie – die Dinge im Gebrauch immer öfter bezeichnend – als unbeabsichtigte Folge zu sprechen und brachten es so zu Gesprächen untereinander."<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Fischer 2009, 179

## Das Feuer zur Begeisterung

Alles Tun des Menschen, das als Tun über die einfache Befriedigung der Grundbedürfnisse hinausgeht, ist das Tun am Gemeinsamen. Dies ist nur sinnvoll, wenn es mitgeteilt werden kann. Es setzt die Kommunikation voraus und ist zugleich Mittel zur kommunikativen Erweiterung.

Dieses Tun am Gemeinsamen ist wesentliche Voraussetzung für die kulturelle Entwicklung des Menschen.

"In einem engeren Sinne bezeichnet Kultur die Handlungsbereiche, in denen der Mensch auf Dauer angelegte und den kollektiven Sinnzusammenhang gestaltende Produkte, Produktionsformen, Verhaltensweisen und Leitvorstellungen hervorzubringen vermag. Deshalb betont dieser K.-Begriff nicht nur das Hervorgebrachte und Künstliche, sondern auch die Wertschätzung, die diesem zukommt."<sup>2</sup>

Das Feuer, das Vitruv beschreibt, war jenes Ereignis, das die Schwelle der Bedeutung für die Menschen erreicht hatte, interessant genug zu sein, sich darum zu versammeln, ohne dass es nötig gewesen wäre, sich gegenseitig durch Erklärungen davon überzeugen zu müssen. Vitruv schreibt, dass die Menschen durch Winken [(lat.) nutu monstrantes], die Aufmerksamkeit darauf gerichtet hatten. Die Sprache als Kommunikation kannten sie ja noch nicht. Sie entwickelte sich also durch das versammelt sein mit geteilter Aufmerksamkeit auf das Feuer und auf das Tun am Feuer, das alle Beteiligten neugierig mitverfolgten. Diese durch die Entdeckung des Feuers verursachte Initialzündung leitete einen Entwicklungsprozess ein, der in den Menschen die Fähigkeit erweckte, selbst ein Feuer zu entfachen, und dies nicht nur im materiellen Sinne, sondern auch projiziert auf die Ebene des Denkens und der Ideen.

<sup>2</sup> Kultur, in: Brockhaus - Die Enzyklopädie, Bd.12, Leipzig - Mannheim 1997, 612

Diese Befreiung ermöglichte dem Menschen, sich gegenseitig ihre Vorstellungen zu vermitteln und durch gegenseitige Begeisterung (Anfeuern, Feuer und Flamme sein), gemeinsam eine gesellschaftliche Wirklichkeit aus Sprache, Kunstwerken, mythischen Symbolen und religiösen Riten zu konstruieren.

Die Beteiligung an diesem Entwicklungsprozess, wurde als Privileg erkannt, und wurde im Laufe der kulturellen Entwicklungen nicht allen Menschen zugesprochen. Ausgeschlossene waren sich dessen mehr oder weniger bewusst und hatten mehr oder weniger eine Möglichkeit darauf zu reagieren. (in der heutigen Zeit erweist sich scheinbar die Ideologie der Konsumgesellschaft als relativ erfolgreich, das Bedürfnis nach aktiver Mitgestaltung zu verdrängen).

## Die Herkunft des Feuers im griechischen Mythos

Vitruv liefert uns eine sehr glaubhafte, nachvollziehbare Erzählung wie der Mensch zum Feuer kam. Die Auswirkungen dieser Entdeckung auf die Entwicklung der Sprache und Architektur, ist wissenschaftlich nicht ohne weiteres nachvollziehbar, aber sehr überzeugend.

Ein kurzer Exkurs in die Welt der Mythen ist interessant, da wir indirekt noch einmal erfahren, welche Bedeutung für den Menschen dem Feuer zugeschrieben wird.

Die Geschichten in der griechischen Mythologie über Prometheus sind allgemein bekannt. Prometheus ist ein Freund des Menschen. Er rettet die Menschen, als sie von Zeus zum Untergang bestimmt waren. Er stahl das Feuer von der Sonne und brachte es dem Menschen. Damit brachte er ihnen auch gleich die Kultur. Nach späterer Überlieferung, ist er gar der Schöpfer der Menschen. Für den Feuerdiebstahl wurde ihm, an einem Felsen gefesselt, von einem Adler täglich die Leber abgefressen, die Nachts immer wieder nachwuchs, bis Herakles den Adler erschoss und Prometheus befreite. Dem Menschen sandte Zeus zur Strafe die Büchse der Pandora.

In seinem Buch „Psychoanalyse des Feuers“ schreibt Gaston Bachelard:

„Wissen und schöpferisches Tun sind Bedürfnisse, die man in sich selbst charakterisieren kann, ohne sie notwendigerweise mit dem Willen zur Macht in Verbindung zu bringen. Im Menschen gibt es einen regelrechten Willen zur Intellektualität. [...] Wir schlagen also vor, unter dem Namen Prometheuskomplex alle diejenigen Strebungen zusammenzufassen, die uns dazu drängen, ebensoviel zu wissen wie unsere Väter, mehr zu wissen als unsere Väter, ebensoviel wie unsere Lehrer, mehr als unsere Lehrer.“<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Bachelard 1949, 19-20

## Die Ambivalenz des Feuers

Richard Sennett beschreibt in seinem Buch „Fleisch und Stein“ über die Vorstellung des Bürgers von Athen zurzeit Perikles, dass es die Hitze (Feuer) im Körper sei, die zum begeisterten und begeisternden Dialog befähige. Des Weiteren sei diese Hitze notwendig, um sich nackt in die Öffentlichkeit zu stellen und an den politischen Entscheidungen mitzuwirken. Sklaven, die diese Hitze in harter Arbeit verloren hätten und Frauen, die diese von Natur aus nicht besäßen, waren von allen politischen Entscheidungen ausgeschlossen.

Der Erfolg einer Kultur und deren Dauer, steht im Zusammenhang mit den Möglichkeiten, die sie den nicht privilegierten Sozialgruppen bietet, eine Konversation zu deren Anliegen einzuleiten.

Die Frauen in Athen entwickelten als Gegenposition zu den Symposien die Feste Adonia und Thesmaphoria.

In den Adonia feierten die Athenerinnen im Schutz der dunklen Nacht auf den Dächern der Häuser, wo sie tagsüber Pflanzen verdorren ließen und damit auf die ambivalente Wirkung der Sonne hinwiesen. Nicht die kriegerische Kraft des Herakles, unter anderem Befreier des Prometheus, nicht das Licht der Logik, sondern die lustspendende Sanftheit des Adonis, und die feuchte Kühle der Nacht werden unter lautem Gelächter gefeiert. In den Thesmaphoria begaben sich die Frauen nach Tagen der Enthaltensamkeit in den der Göttin Demeter geweihten Höhlen, wo sie das Jahr zuvor tote Schweine gelegt hatten und vermengten deren Überreste mit Samen, die dann gepflanzt wurden. Das Ritual feiert in schweigsamen Zusammensein die Fruchtbarkeit unter Betrachtung der Verwandlungsprozesse der feuchten Erde. Die Frauen kamen aus den dunklen Höhlen, ohne ein Wort gesprochen zu haben, mit gestärktem Selbstbewußtsein hervor.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Vgl. Sennett 1995, Kapitel 1

Wenn auch die griechische Kultur, irrationale Bereiche zu integrieren vermochte, war die Erschütterung des Glaubens an die Logik, durch die Erkenntnis, dass die Überzeugung, die ein guter Redner zu vermitteln vermochte, nicht wahr sein musste und die seit Pythagoras mehr oder weniger verdrängte Erkenntnis, dass die Diagonale eines Quadrates zu seiner Seitenlänge in einem irrationalen Zahlenverhältnis steht, fatal.

Auf das Feuer und auf die davon ausgehenden Überzeugungen, ist also im Bezug der Wahrheitsfindung kein Verlass. Und auf die Wahrheit selbst? Friedrich Nietzsche behauptet in seinem Aufsatz „Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne“:

"Was ist also Wahrheit? Ein bewegliches Heer von Metaphern, Metonymien, Anthropomorphismen, kurz eine Summe von menschlichen Relationen, die, poetisch und rhetorisch gesteigert, übertragen, geschmückt wurden, und die nach langem Gebrauch einem Volke fest, kanonisch und verbindlich dünken."<sup>5</sup>

Optimistischer ist da schon Gaston Bachelard, wenn er das Feuer einer Psychoanalyse zu unterziehen versucht und somit, zumindest durch eine bestimmte Anleitung, an die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Objektivität glaubt.

„Zueilen geraten wir vor einem ausgesuchten Gegenstand in Entzücken; wir ergeben uns Hypothesen und Träumereien und gelangen auf diese Weise zu Überzeugungen, die nur dem Anschein nach Erkenntnis darstellen. [...] Wissenschaftliche Objektivität wird in Wirklichkeit erst dann möglich, wenn man die sich bei der ersten Betrachtung ergebenden Gedanken suspendiert und Widerspruch gegen sie eingelegt hat. [...] Zunächst muß sie alles einer Kritik unterziehen: den Sinneseindruck, den gesunden Menschenverstand, selbst die vertrauteste Gewohnheit und schließlich auch die Etymologie, denn das Wort, das zum Beschwören und Betören geschaffen ist, trifft selten den Gedanken.“<sup>6</sup>

<sup>5</sup> Nietzsche 1873

<sup>6</sup> Bachelard 1949, 5

Ob der Mensch der suggestiven Kraft des Feuers und den Träumereien zu widerstehen vermag oder will, mache ich in dieser Arbeit nicht zum Thema. Fakt ist, dass die Betrachtung alleine des Feuers, keine wissenschaftliche Tätigkeit ist. Sie ist subjektive Träumerei, die in der kollektiven Ausübung die Träume der Menschen verbindet.

„Wenn alles, was sich langsam ändert, sich durch das Leben erklären läßt, so läßt sich alles, was sich schnell ändert durch das Feuer erklären. Das Feuer ist überlebendig. Das Feuer ist zutiefst innerlich, und es ist universal. [...] Unter allen Phänomenen ist das Feuer wahrhaft das einzige, dem sich mit der gleichen Bestimmtheit die beiden entgegengesetzten Werte zusprechen lassen: das Gute und das Böse.“<sup>7</sup>

Ich wage die These, dass es das Überlebendige des bewegten Lichtes ist, das unseren Geist aus dem realen Umfeld entreißt und auf eine imaginäre Ebene trägt. Demzufolge ist das Lichtspieltheater, das Fernsehgerät und gegenwärtig das Internet, die technische Weiterentwicklung der ursprünglichen Feuerstelle, die wesentlichen Einfluss auf die Bildung unserer kommunikativen Werkzeuge und auf die Geschichten, die wir uns damit gegenseitig erzählen, hat.

Der für die Wirkung auf den Geist wesentlich Aspekt ist damit, in der Weiterentwicklung des Feuers als Kommunikationsort, erhalten geblieben. Wie es im Wesen technischer Weiterentwicklungen liegt, gingen einige Bestandteile, wie die physische Wärme und die Notwendigkeit nach materieller Zufuhr in Form von Holz, damit verloren, oder wurden, je nach Ansicht, davon befreit.

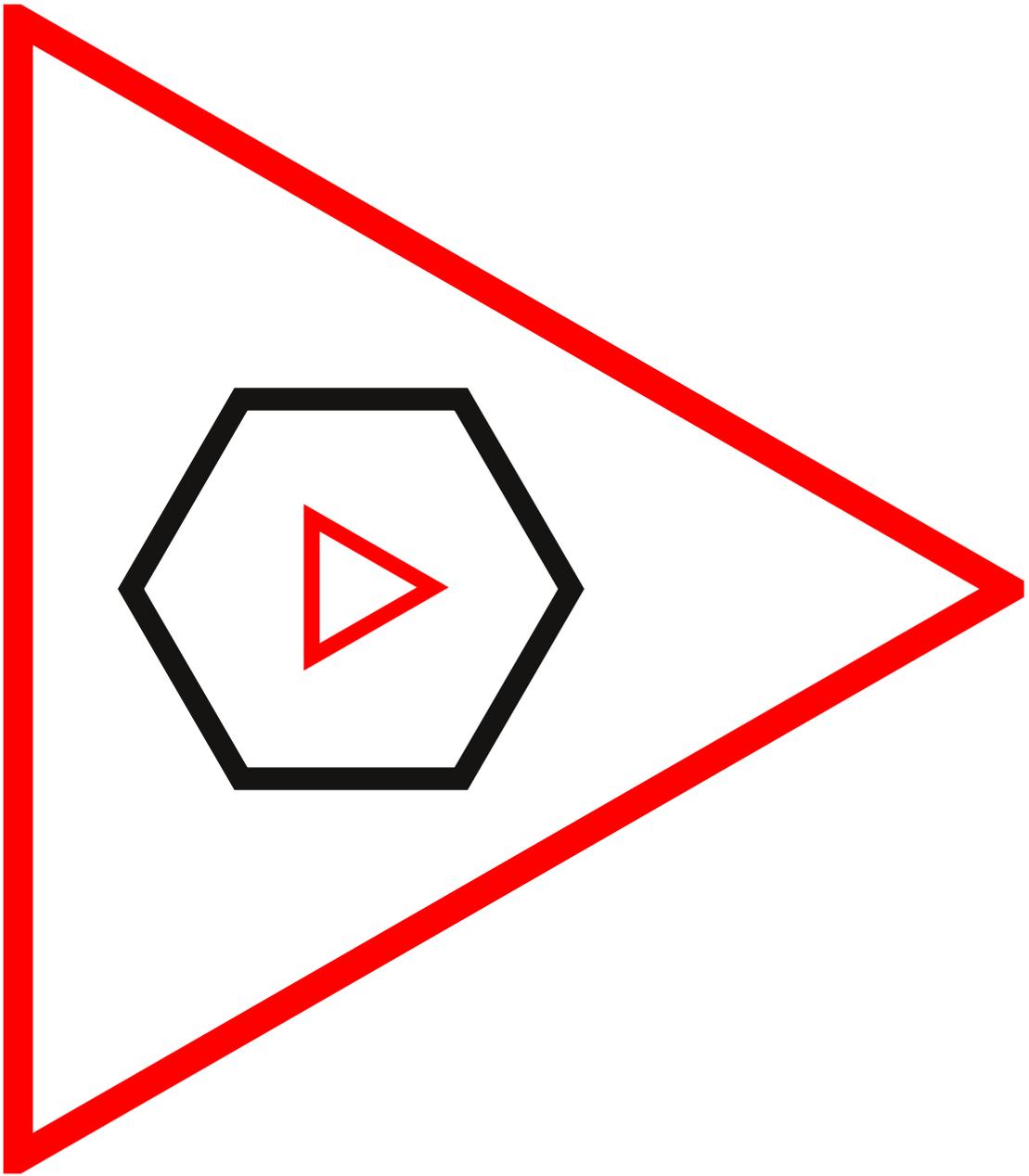
Diese Entwicklung ruft sowohl Gegner, als auch Befürworter auf den Plan. Ich erinnere mich an eine Veranstaltung des Grazer Schauspielhauses 2007, zu der Theatergruppen aus mehreren europäischen Ländern eingeladen wurden, ein Stück zum Thema „BLOG-TEXTE“ (aus dem Internet) zu

<sup>7</sup> Bachelard 1949, 13

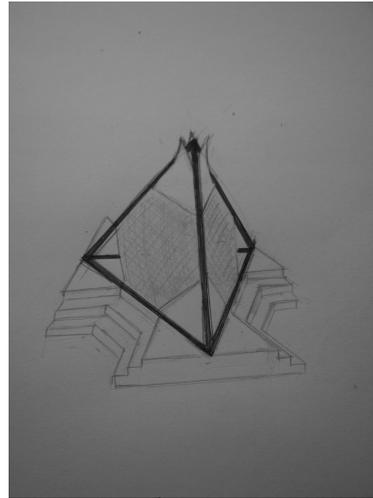
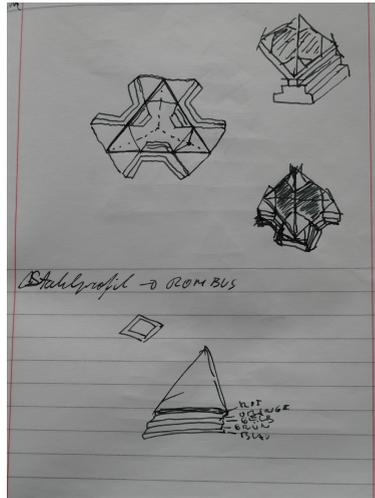
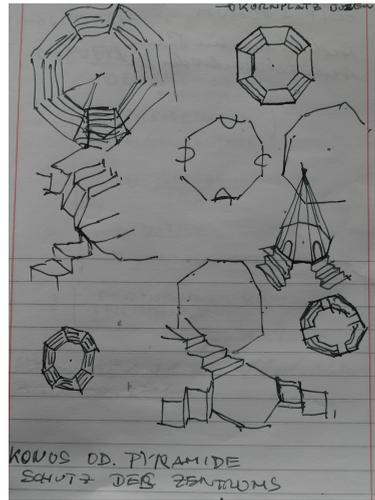
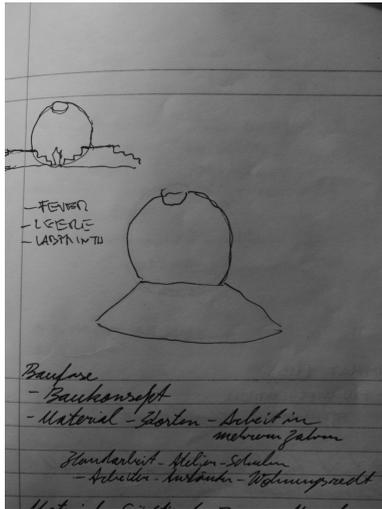
entwickeln und aufzuführen. Eine Gruppe aus Ungarn fand absurd-lustige Texte, und führte diese mit viel Humor auf. Eine Theatergruppe aus Sizilien, widersetzte sich der Aufgabe, und las Liebesbriefe vor, mit dem Hinweis, dass die Sprache sich nur verfeinern könne, wenn eine emotionale Beziehung zum Adressaten bestünde. Das Internet würde die Sprache auf eine unpersönliche und unverantwortliche Art vereinfachen, und somit auch unser Gefühlsleben einebnen.

Es liegt nicht in meiner Absicht, mich einem Urteil darüber anzuschließen. Worauf ich hinweisen möchte, ist, dass heute, das Internet für den Menschen nichts anderes ist, als das Feuer der Ursprungslegende Vitruvs. Die vorausgehend angedeutete Schwierigkeit des Menschen, das Feuer und die suggestive Wirkung auf seinen Geist zu analysieren, lässt es vernünftig erscheinen, in diesem Sinne die Brücken zur Geschichte nicht abzurechen, und das archaische Feuer, dem modernen Feuer gegenüberzustellen und zu reflektieren.

Eine im Stadtraum auf Auseinandersetzung präsenre Architektur anzubieten, die im Sinne dieser Reflexion versammelt, und sich einem Denkverfahren des Ausschlusses entgegengesetzt, dies ist die Aufgabe, die ich mir gestellt habe.



## Entwurf und Geometrie



## Konzept und Idee

Idee für den Entwurf ist die Errichtung einer öffentlich zugänglichen und öffentlich nutzbaren Feuerstelle im Stadtraum von Bozen. Die daraus entstehende Architektur soll auch als räumlicher Orientierungspunkt und Treffpunkt dienen.

Es soll einen bedingt geschützten Raum vor Regen und Sonne geben, der fließend in den Außenraum übergeht und durch Sitzstufen, sowohl Außen als auch Innen, mit Blickkontakt zum jeweils anderen, zum Aufenthalt und zur Kommunikation einlädt.

Dazu sollen Lagerbereiche für das Feuerholz, sowie eine frei zugängliche Internetstation und ein Trinkwasserbrunnen integriert werden.

Der erste Gedanke war ein Kreis, denn gebe es eine andere sinnvolle Anordnung um ein Feuer?

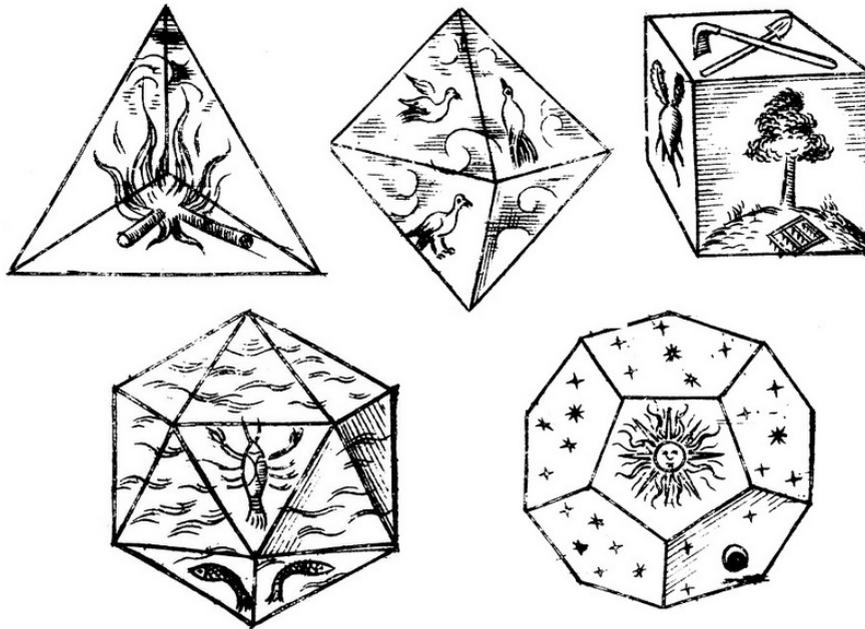
Vielleicht beginnt hier die Architektur?

"Möge der nomadische Weg auch Bahnen folgen oder rituellen Wegen, so hat er nicht die Funktion des sesshaften Weges, der darin besteht den Menschen einen geschlossenen Raum zu verteilen, jedem seinen Teil zuzuschreiben, und die Kommunikation zwischen den Parteien zu regulieren. Der nomadische Weg bedeutet das genaue Gegenteil, er verteilt die Menschen (oder die Tiere) auf einen offenen, undefinierten und nicht kommunizierenden Raum."<sup>8</sup>

<sup>8</sup> Deleuze/Guattari 1980



Die fünf platonischen Körper nach Johannes Kepler  
Tetraeder, Oktaeder, Hexaeder, Isokaeder, Dodekaeder  
"Harmonices Mundi" 1619



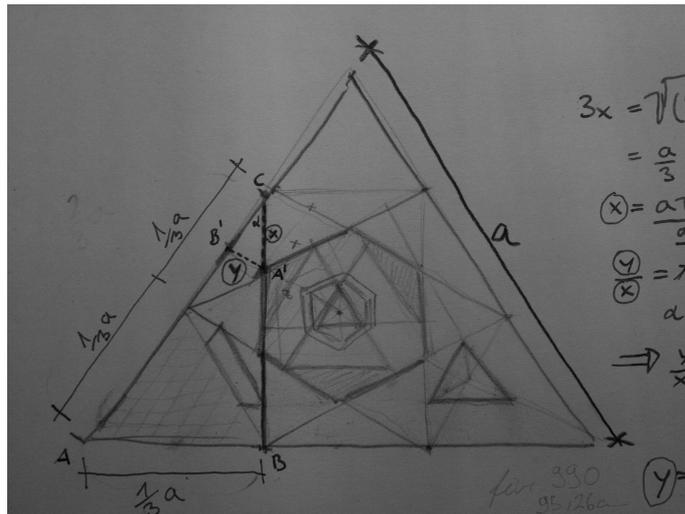
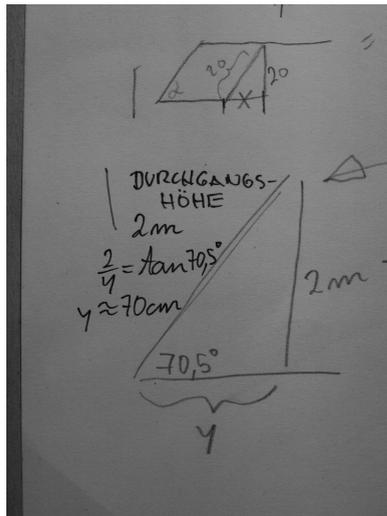
Von den platonischen Körpern, hat die Kugel im Verhältnis zu ihrer Oberfläche das größte Volumen. Beim Tetraeder ist es genau umgekehrt; von den vollkommen regelmäßigen Polyedern, erreicht er gemessen am Volumen, die größte Oberfläche. Dieses nach außen hin streben erinnert an das Feuer. Die Spitzen sind vom Zentrum am weitesten entfernt. Daraus einen Raum für Menschen zu entwerfen ist als Innenraum unvernünftig, es sei denn er wird zum Außenraum, da wo er Innen am engsten ist.

## Proportionen in der Geometrie des Tetraeders

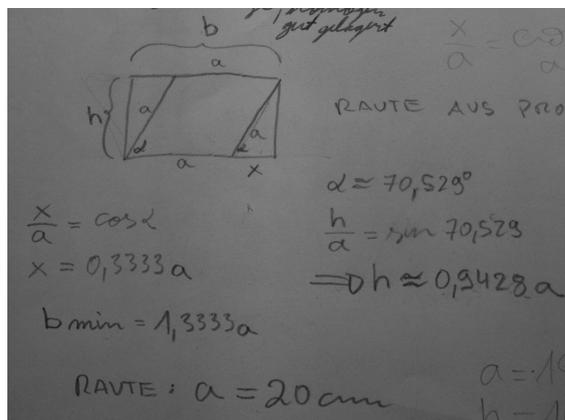
4 gleichseitige Dreiecke mit Seitenlänge  $a$  bestimmen die Kanten des Tetraeders. Im platonischer Körper sind die Kanten nur Linien. In diesem Falle werden sie durch langgezogene Prismen mit der Grundfläche einer Raute mit einem Winkel gleich dem Neigungswinkel der Seitenfläche des Tetraeders ( $70,5^\circ$ ) gebildet. Für die Planung folgt daraus, dass in diesem Fall, zwei weitere jeweils kleinere gleichseitige Dreiecke entstehen. Das kleinste ist maßgebend für die Proportionen im Inneren. ( $a''$ ) wird in 3 gleiche Abschnitte geteilt, und die Teilungspunkte, die durch Verbindungen Dreiecke ergeben, bilden 3 gleichseitige Dreiecke an den Ecken und die Überschneidungen der rechtwinkligen Dreiecke ein Sechseck um den Mittelpunkt. Ein Drittel der Seite ( $a'$ ) des zweitkleinsten Dreiecks bestimmt die Seitenlänge der regelmäßig sechseckigen Abdeckungen der Außenflächen.

## Dimensionierung auf das menschliche Maß

Der aus den Proportionen des Tetraeders entwickelte Grundriss ist skalierbar und ergibt erst im Bezug auf die menschliche Dimension eine reale Länge für  $a$ . Ein bereits vorhandenes Maß sind die Sitzsteine im Inneren mit 40cm Sitzhöhe und 40cm Sitztiefe, sowie die Sitzstufen im Außenbereich mit 40x80cm.



Maßgebend für die Dimensionierung war eine mindeste Durchgangshöhe von 2m hinter den Sitzsteinen, entlang der Seitenfläche des Tetraeders. Die errechnete Distanz von 70cm wurde dann auf 100cm erweitert, woraus sich die Außenkante des Tetraeders, sowie alle übrigen Maße herleiten lassen.



$$a = (100\text{cm} \times 18) / (\text{Wurzel aus } 3) \\ = 1039,23$$

Für die Länge  $a$  wurden 10,47m gewählt

$$-a' = \underline{9,777\text{m}}$$

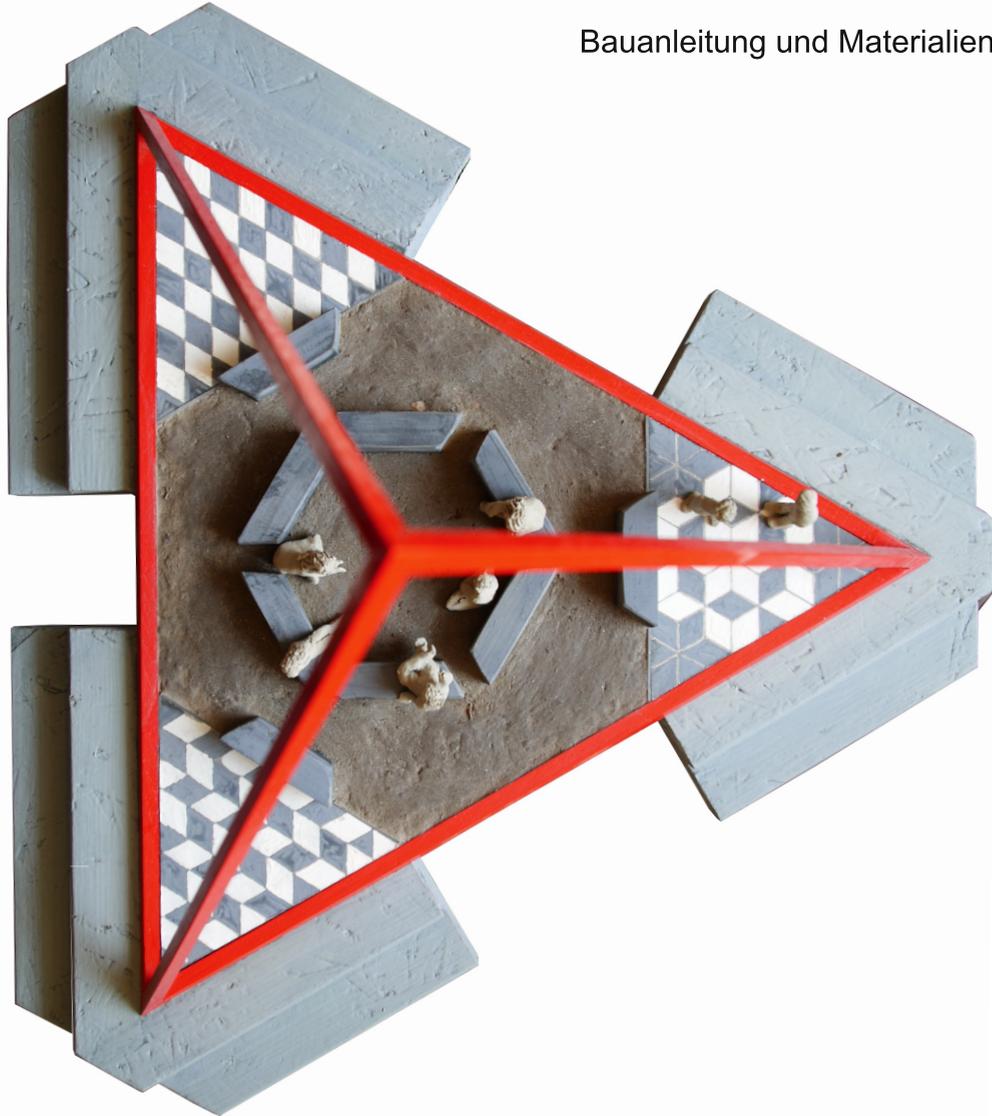
$$-a'' = \underline{9,546\text{m}}$$

-Vorderkante Sitzsteine : geringster

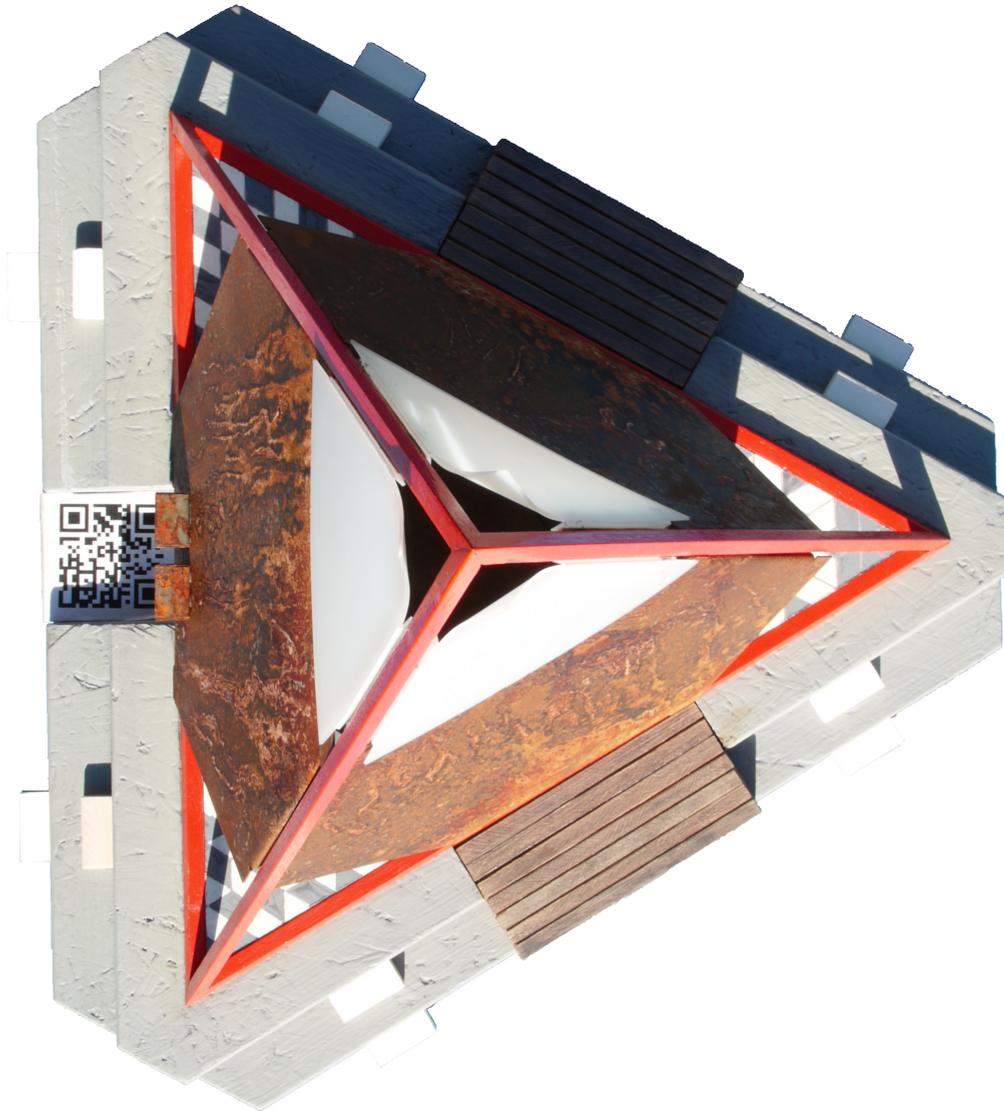
Abstand zum Mittelpunkt : 1,345m

-überdachte innere Sechseckfläche :

$$\underline{26,3\text{qm}}$$



Es werden an den Eckpunkten 3 Betonfundamente erstellt und dazwischen 3 Betonwände, die mit der Außenkante des Tetraeders bündig abschließen und den Druck des gestampften Lehmbo­dens im Inneren aufnehmen. Die Stahlprofile (Lackierung RAL3020) werden an den Enden zu 30° zwei mal, je lotrecht auf die Außenkante geschnitten. Die Sitzsteine und die Bodensteine der Ecken sind aus Laaser Marmor und Sarner Porphy.



Die sechseckigen Abdeckplatten (auch aus Teilen zusammengeschweißt) sind aus Corten-Stahl (5mm) und haben an den 3 Seiten zur Befestigung an das Stahlprofil, mittels Blindnieten, eine 100mm breite Abkantung (70,5°). Die Oberfläche wird, um eine feuerähnliche Oxidation zu erhalten, zusätzlich mit Salzsäure behandelt.

Die transluzenten Dreiecke an der Spitze, aus feuerbeständigem Fiberglas, werden bis auf 2/3 wie die Stahlplatten mittels Blindnieten befestigt und überlappen diese um 5cm. Das obere 1/3 ist frei und öffnet sich, einer Parabel folgend, nach außen.



Die Zwischenstufen der Sitzstufen aus Beton liegen frei auf und sind aus Laaser Marmor (20x40x80cm).

Diese Seite des Tetraeders ist nach Norden ausgerichtet mit Blick auf die Talferbrücke. Es gibt zwei frei zugängliche Internetbildschirme. Die Stelle ist durch einen, von der Brücke aus lesbaren, QR-Code auf der Bodenplatte aus Keramik gekennzeichnet.



An den beiden anderen Seiten befinden sich, zwischen den Sitzstufen integriert, je 3 abschließbare Boxen aus Corten-Stahl für das Feuerholz. Die Boxen lassen sich mit eigenen Münzen öffnen, die man bei der, am Ostende der Talferbrücke gelegenen "biblioteca civica", beziehen kann. Eine Box hat ein Raumvolumen von ca. 0,5 Kubikmeter. Darüber befindet sich eine Bühne (3,5m x 1,6m) aus Lärchenholzdielen.



Die Lage am Ort

## Bozen und die Talferwiesen



Die obenstehende Luftaufnahme zeigt den Fluß, die Talfer, die aus dem Sarntal kommend, Bozen in die Altstadt im Osten und die neue Stadt im Westen teilt, bevor sie im Süden in den Eisack mündet. Gut sichtbar ist die "Wassermauer", ein Damm, der auf das 13.Jhdt. zurückgeht, und zwischen der Talferbrücke und der St.-Antonbrücke, östlich des Flusses, die Altstadt vor Überschwemmungen schützte. In der Jahrhundertwende zum 20.Jhdt. wurde am Grat der Mauer eine Promenade angelegt. Die Zone zwischen Fluss und Mauer, wo sich nur Geröll befand, wurde in den 70er Jahren, mit übrigen Material aus dem Bau der Brennerautobahn ausgeglichen und eine über 20 Hektar große öffentliche Grünanlage geschaffen. Diese Anlage nennt man die Talferwiesen.

## Die Talferbrücke



Die Talferbrücke ist aus Gusseisen und wurde 1899 von der Firma Waagner Birò in Graz geplant und hergestellt. Die Jugendstilbrücke ist über 130 Meter lang und ersetzte eine Holzbrücke aus dem frühen 19. Jhdt.

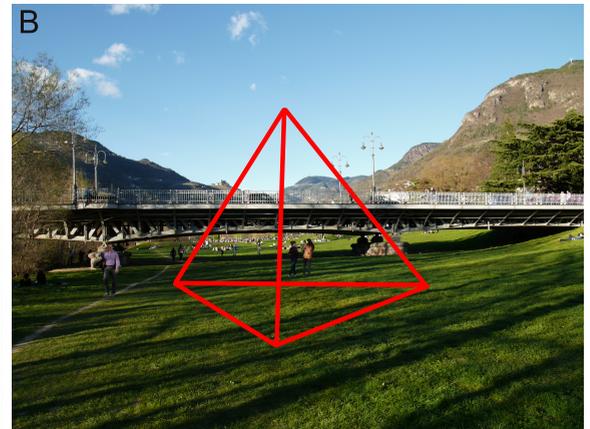
In den 80er Jahren war sie für zehn Jahre abgesperrt und sollte abgebaut werden. In dieser Zeit verlief parallel dazu, einige Meter südlich, eine in wenigen Tagen errichtete Militärbrücke aus Stahlprofilen an dessen abenteuerliches rattern ich mich noch gut erinnern kann. Die Talferbrücke war in der Mitte für Fußgänger begehbar und an den Gehsteigen verliefen quer dazu in regelmäßigen Abständen Stahlrohre zur Sicherung des Geländers. Als Kinder nutzen wir diese Rohre zum drüberspringen oder als Hürdenlauf.

Die Brücke ist 12 Meter breit und der Raum darunter war oft schon guter Schutz für Obdachlose.



# Der Platz für die Feuerstelle

NORDEN



Das mit A gekennzeichnete Areal liegt nördlich der Talferbrücke. Es ist eine sehr belebte Wiese und die Menschen bewegen sich von dort gerne auch weiter nördlich, wo es einen Kinderspielplatz, einen neuen Skatepark und öffentliche Plätze für Fußball, Basket und Tischtennis gibt. Weiters beginnt ab dort die Promenade, die die Wiese begleitet. Das mit B gekennzeichnete Areal wird kaum betreten. Erstens gibt es keinen Lateralzugang und Zweitens gibt es kaum Anreiz von A unter die Brücke nach B zu gehen, da C in gewisser Weise durch den Radweg und durch ein privat eingezeuntes Stück Wiese eine Grenze bildet.



Das Areal C kennzeichnet den Platz vor dem neuen Museum für moderne Kunst, es gibt ein Café und öffentliche Sitzgelegenheiten. Zu beiden Seiten gibt es eine freie Wiese für Hunde, die gut besucht ist. Wenn jemand nach A möchte, verwendet er meist die Rosministraße hinter der Häuserzeile, oder fährt mit dem Rad zwei Mal über den Fluss.





Zugang



Dies ist der schnellste Zugang. An den Stühlen und am Tisch vorbei und dann über das niedrige Geländer klettern. Eigentlich kein großer Aufwand, aber leicht zu übersehen. Und schön? Da kann man doch was machen!



Die Feuerstelle liegt nahe am Fluss. Man kann in gut hören. Es gibt Schatten, wenn die Sonne im Süden steht, lässt es sich auf den, der Talverbrücke zugewandten Stufen gut sitzen und die Menschen auf der Brücke sehen und sich durch Winken bemerkbar machen. Kein Smartphone, dennoch gleich das Kinoprogramm für den Abend aufrufen, die Zugverbindung nach Neapel rausfinden und den Freunden ein email schicken. Gut, dass wir uns hier nicht verfehlen können, denn Thomas kommt oft zu spät und manchmal hatte ich schon Zweifel ich wär am falschen Ort, denn die Wiesen sind groß

Treffpunkt



„Das Szenario, in dem die Teezeremonie gehalten wird, hat eine vergleichbare Rolle mit der des Vakuums in den wissenschaftlichen Experimenten; es handelt sich folglich um einen Bereich aus dem der Zusammenhang der üblich gegenwärtigen Merkmale und Ereignisse ausgegrenzt ist, um einem kontrollierten Phänomen zu erlauben, sich in der maximalen Intensität zu zeigen.“<sup>9</sup>

<sup>9</sup>Espuelas 1999, 188.

Bilder















## Literaturliste

Bachelard, Gaston/Werle, Simon(Übers.): Psychoanalyse des Feuers, München 1985

Deleuze, Gilles/Guattari, Felix: Mille plateaux, Paris 1980

Espuelas, Fernando/Marinotti, Christian(Hg.): Il Vuoto. Riflessioni sullo spazio in architettura, Milano 2004

Fischer, Günther: Vitruv NEU oder Was ist Architektur?, Basel 2009

Nietzsche, Friedrich: (Aufsatz) Über Wahrheit und Lüge im außermoralischen Sinne, 1873

Sennett, Richard/Meissner Linda(Übers.): Fleisch und Stein. Der Körper und die Stadt in der westlichen Zivilisation, Frankfurt am Main 1997